



## Hausblatt der Kantonalen Strafanstalt Lenzburg

### Mitteilungen der Direktion

1. Mit Schreiben vom 5. Dezember 1944 verdankt das aargauische Aktionskomitee der Schweizerischen Winterhilfe den Insassen unserer Anstalt den gezeichneten Betrag von Fr. 271.—. Das Komitee schreibt wörtlich:

Wir sind im Besitze Ihrer geehrten Zuschrift vom 23. November, womit Sie uns mitteilen, daß Sie auch dieses Jahr unter den Insassen eine Sammlung zu Gunsten unseres Winterhilfswerkes durchgeführt haben.

Für den uns überwiesenen Betrag von Fr. 271.— danken wir Ihnen und den Spendern herzlich.

Die Opferfreudigkeit dieser Leute zeugt von einem guten Geist, der unter Ihrer Führung in der Anstalt vorhanden ist.

Mit unserem nochmaligen Dank grüßen wir Sie mit ausgezeichneter Hochachtung

Aargauisches Aktionskomitee der  
Schweizerischen Winterhilfe

Der Präsident: Der Sekretär:  
fig. Holliger fig. Brändle

2. Die gemeinsame Weihnachtsfeier findet Sonntag, den 24. Dezember 1944 nachmittags 2 Uhr in der Anstaltskirche statt. Der Zeitung liegt ein besonderes Programm bei.

3. Am 26. Februar 1944 haben wir uns über die vielen Krankmeldungen beklagt. Es hatte sich herausgestellt, daß eine große Zahl von Insassen sich kleiner Indispositionen wegen zum Arzt meldet, derentwegen man in der Freiheit nicht zum Arzte geht. Unsere Klage ist nicht erfolglos geblieben.

Dagegen kommt es in der letzten Zeit immer mehr vor, daß Insassen auf dem Wege über den Arzt sich Vergünstigungen zu verschaffen suchen, die auf dem direkten Wege unerreichbar erscheinen. Man geht zum Arzt, wenn man gerne mehr zu essen hätte, man geht zum Arzt, wenn man gerne Scharin, Gaba-Tabletten, Biomalz oder eine weitere Decke hätte, und man geht zum Arzt, um von ihm die Bewilligung für einen besonderen Haarschnitt oder zum Tragen besonderer Kleidungsstücke zu erhalten.

Wir sehen uns daher veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß der Arzt als Mediziner in unsere Anstalt kommt und nur für die Behandlung von Kranken da ist. Die Gewährung von Erleichterungen und Vergünstigungen liegt nicht in seiner Kompetenz. Auch wenn er bis jetzt häufig geäußerte Wünsche «bewilligt», so ist damit nichts erreicht. Der Arzt kann solche Sachen bewilligen, nicht aber anordnen.

Wir sehen uns daher veranlaßt, nochmals den dringenden Appell an unsere Insassen zu richten, den ärztlichen Berater nicht zu mißbrauchen und sich nur zum Arzt zu melden, wenn man tatsächlich krank ist. Kleiner Indispositionen wegen, und zur Erlangung von allerhand Erleichterungen und Vergünstigungen, dürfen inskünftig keine Krankmeldungen mehr erfolgen.

4. Der Antritt zur Arbeit erfolgt häufig in mangelhaft geordneten Kleidern. Sehr oft sind die Kleider nicht richtig zugeknöpft oder in anderer Weise nicht in Ordnung.

Dem Aufsichtspersonal wird zur Pflicht gemacht, bei jedem Antreten die Kleidung einer Kontrolle zu unterziehen und schlecht Bekleidete zur Ordnung zu weisen. Der Ausmarsch der Landgruppen erfolgt in einheitlicher, sorgfältiger Kleidung.

### 5. Gottesdienste über die Festtage:

Sonntag, den 24. Dezember	10 Uhr katholischer Gottesdienst 14 Uhr gemeinsame Weihnachtsfeier nach besonderem Programm
Weihnachten, den 25. Dezember	8 Uhr katholischer Gottesdienst 9 Uhr reformierter Gottesdienst
Sonntag, den 31. Dezember 1944 1. Januar 1945	nach Tagesordnung nach Tagesordnung

### Hauschronik

Schon mehrfach wurde darauf hingewiesen, daß für die aus der Bibliothek bezogenen Bücher der Entleiher verantwortlich ist. Es ist auch nicht gestattet, die Bücher mit Zellenkameraden auszutauschen. Bei Beschädigungen wird immer der Entleiher haftbar gemacht.

Laut den soeben eingegangenen Quotentabellen erhalten wir pro Monat Januar 1945 auf 100 Mahlzeitencoupons 3300 Mehlpunkte gegenüber 3800 im Dezember 1944 und 4200 bis zum November 1944. Es steht daher eine wesentliche Reduktion der Brotportionen bevor. Diese Reduktion trifft uns umso empfindlicher, als gleichzeitig auch die Trocken-gemüse und Fettzuteilungen gekürzt wurden.

Am 7. November 1944 stellten wir eine Rekordbesetzung mit 270 Personen fest gegenüber einem bisherigen Maximalbestand von 269 im Jahre 1880. Dazu ist zu bemerken, daß wir im Jahre 1880 30 Frauen interniert hatten, während es heute nur 13 Frauen sind.

Den Minimalbestand hatte die Anstalt im Jahre 1886 mit 175 Insassen Tagesdurchschnitt.

Wir ernteten von 18 Aren Mohn 125 Kilo Samen, was einen Ertrag von 48 Liter ergab.

Der diesjährige Ertrag an gedörrtem Obst und Gemüse ist folgender: Saure Äpfel 752 kg, süße Äpfel 1241 kg, Birnen 2528 kg, Bohnen 153 kg, Rübli 57 kg, Rabis 134 kg und Sellerieblätter 43 kg.

### Schweizerchronik

#### Die Schweiz und Rußland

Am 4. November 1944 gab der russische Außenkommissar Molotow bekannt, daß die Regierung der Sowjetunion das Ersuchen des schweizerischen Bundesrates um Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern abgelehnt habe.

Am 10. Oktober 1944 hatte der schweizerische Gesandte in London, Minister Rüeegg, dem sowjetrussischen Botschafter in Großbritannien eine Note überreicht, in der die Wiederknüpfung der diplomatischen Beziehungen zwischen der Schweiz und der Sowjetunion beantragt wurde. In der Antwort der Sowjetregierung, die am 1. November überreicht wurde, wird ausgeführt, «daß die schweizerische Regierung in Verletzung ihrer alten demokratischen Traditionen viele Jahre lang gegenüber der Sowjetregierung, die mit andern demokratischen Ländern im Interesse der friedliebenden

## Sprüche

Wer nicht mit dem zufrieden ist, was er hat, der wäre auch nicht mit dem zufrieden, was er haben möchte.  
B. Auerbach

Nicht, was wir geben, sondern wie wir es geben, bestimmt den Wert der Gabe. Nur wahre Nächstenliebe adelt die Wohltätigkeit.

Fr. v. Weeck

Nationen Krieg gegen Hitler-Deutschland führt, eine feindliche und profaschistische Politik verfolgt hat. Demnach hat die Sowjetregierung das Begehren der schweizerischen Regierung auf Errichtung diplomatischer und anderer Beziehungen zwischen der Schweiz und der Sowjetunion abgelehnt, weil die schweizerische Regierung bis jetzt in keiner Weise auf ihre alte, gegenüber der Sowjetunion feindliche Politik verzichtet hat.

Seither erscheinen in der russischen Presse immer mehr Artikel, in denen versucht wird, die Welt davon zu überzeugen, daß die Schweiz in diesem Kriege tatsächlich « profaschistisch » sei.

### Bundesrat Pilet-Golaz demissioniert

Der seit 1940 als Nachfolger von Bundesrat Motta das Außenministerium verwaltende Bundesrat Pilet hat kurz nach dem Bekanntwerden des russischen Schrittes seinen Entschluß zum Rücktritt gefaßt und den Behörden mitgeteilt. In seinem Demissionsschreiben führt er aus: « Ich war immer der Meinung und habe es mehrmals ausgesprochen, daß der Außenminister der Kriegsjahre und derjenige der Nachkriegszeit nicht der gleiche sein könne. Die neue Lage erfordert frische und unverbrauchte Kräfte. »

### Bundesrat Petitpierre

Am 14. Dezember trat die Bundesversammlung zu den Wahlen, die jedes Jahr vorgenommen werden müssen, zusammen. In erster Linie interessierte man sich für die Wahl eines neuen Bundesrates. Im ersten Wahlgang wurde der bisherige Ständerat Dr. Max Edouard Petitpierre von Neuenburg zum Bundesrat erkoren. Bundesrat Petitpierre wurde 1899 geboren und trat erst vor zwei Jahren in den Ständerat ein. Er betrieb in Neuenburg ein Rechtsanwaltsbureau.

In der gleichen Sitzung der Bundesversammlung wurden als Bundespräsident für 1945 Bundesrat von Steiger und als Vizpräsident des Bundesrates Dr. Kobelt gewählt.

### Brücke vom Hochwasser weggerissen

Bei Turgi im Kanton Aargau, wo Reuß und Limmat in die Aare münden, wurde am 26. November die malerische hölzerne Brücke Turgi-Lauffohr von den hochgehenden Fluten der Aare weggerissen. Jeder weitere Verkehr zwischen den betreffenden Gemeinden hat in Zukunft über Brugg oder Stilli zu erfolgen.

### Sparsames Volk

Die gesamten Spargelder des Schweizervolkes bei allen unseren Banken ist seit 1943 um rund 400 Millionen Franken auf den jetzigen Stand von leicht mehr als 6 Milliarden Franken angewachsen.

### Schweizer Spende an die Kriegsgeschädigten

Auf Anregung des Bundesrates wurde diese Spende errichtet. Angesichts des Elendes in den vom Krieg heimgesuchten Ländern ist vom Schweizervolk eine moralische Verpflichtung zu erfüllen, auch als Ausdruck des Dankes dafür, daß unser Land vom Kriege verschont blieb. Die ganze Bevölkerung soll sich an dieser Hilfsaktion beteiligen. Der Nationalrat beschloß einstimmig, der Spende 100 Millionen Franken zuzuwenden.

## Aargauische Flüchtlingshilfe

Die Sammlung für die Flüchtlingshilfe ergab im Kanton Aargau die hohe Summe von 100 248 Franken, die sich aus 8810 Spenden zusammensetzte. Die Beiträge von 71 Gemeinden belaufen sich auf 2350 Franken. Das aargauische Komitee, unter dem Vorsitz von Regierungsrat Rüttimann, hat beschlossen, 100 000 Franken an die Schweizerische Zentralstelle für Flüchtlingshilfe in Zürich abzuliefern. Der Rest bleibt vorläufig im Aargau, der sich mit dieser Sammlung wieder ein schönes Zeugnis seines Opferfinns ausgestellt hat.

### Beitrag an die Schweizerische Winterhilfe

Das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement ist vom Bundesrat ermächtigt, der Schweizerischen Winterhilfe für die Notstandsaktion 1944/45 wiederum einen Bundesbeitrag von 500 000 Franken zu gewähren.

### Das vielbegehrte Penicillin

Wie aus einer Mitteilung des Eidgenössischen Gesundheitsamtes hervorgeht, hat, dank dem Entgegenkommen der Vereinigten Staaten von Amerika, auch die Schweiz seit einiger Zeit in unregelmäßigen, durch die Transportverhältnisse bestimmten Abständen gewisse Mengen Penicillin zu Heilzwecken erhalten. Die genau festgelegten, beschränkten Mengen und die Bedingungen, denen die Lieferungen unterliegen, zwingen dazu, die Verteilung vorderhand auf die medizinischen und chirurgischen Universitätskliniken zu begrenzen.

### Aargauischer Verein für Schutzaufsicht und Entlassenenfürsorge

Dem soeben erschienenen Jahresbericht für das Jahr 1943 können folgende interessante Details entnommen werden: Der bedingte Strafvollzug wurde im Jahre 1943 in 413 (1942: 430) Fällen gewährt, und zwar vom Kriminalgericht gegenüber 30 (35) Personen, vom Obergericht und Bezirksgericht gegenüber 383 (394) Personen. Der bedingte Strafvollzug mußte in 71 (63) Fällen widerrufen werden. Der Schutzaufsicht sind 413 Personen unterstellt. Die Schutzaufsicht wurde hinfällig durch: Bewährung 30, Widerruf 13, Tod 1. Von den Jugendlichen stehen 37 Personen unter Schutzaufsicht. Sie wurde hinfällig durch Bewährung bei 6 Personen, durch Widerruf bei 3 und durch Anordnung einer Erziehungsmaßnahme bei 1 Person. Es mußten 20 Verwarnungen ausgesprochen werden und 18 Ausschreibungen im Polizeianzeiger erfolgen. In 8 Fällen war die Schutzaufsicht gezwungen, den Antrag auf Widerruf bei der Staatsanwaltschaft einzureichen, weil sich die Schutzbefohlenen trotz Verwarnung beharrlich der Aufsicht entzogen oder sich neue Verfehlungen zuschulden kommen ließen. Im Berichtsjahr sind für die Jugendlichen erstmals Bewährungsfristen abgelaufen. Sie dauerten 7 Monate bis 1 Jahr. Sechs haben die Bewährung bestanden. Die Eintragung im Strafregister konnte für sie wieder gelöscht werden. Bedingt freigelassen wurden 23 Personen.

Die Entlassenenfürsorge betraut schon seit vielen Jahren E. Winkler, Fürsorgebeamter, Suhr. Zur Stellenvermittlung wurden von der Strafanstalt Lenzburg angemeldet: 55 (81). Davon konnten plaziert werden: 50 (70). Aus andern Anstalten fanden 120 (225) Arbeitsvermittlungen statt. Durch die Entlassenenfürsorge wurden in Anstalten 18 (18) Personen versorgt.

### Ein historischer Flug der schweizerischen Luftpost

25 Jahre sind vergangen, seitdem im Jahre 1919 die erste regelmäßige Postbeförderung mit Flugzeug in der Schweiz eingeführt wurde: sie vollzog sich auf der Strecke Zürich—Genf und zurück. Zur Erinnerung an dieses für die Entwicklung unseres Landes wichtige Ereignis haben am 20. September Sonderpostflüge von Zürich nach Genf und umgekehrt stattgefunden, in beiden Richtungen mit Zwischenlandungen in Bern und Lausanne. Außerdem werden aus diesem Anlaß Sonderluftpostmarken herausgegeben.

## Eidgenössischer Steuersegen

In den ersten acht Monaten 1944 nahm der Bund an Steuern eine halbe Milliarde Franken ein, das heißt 140 Millionen Franken mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Diese Mehreingänge sind hauptsächlich der Wehrsteuer, der Warenumsatzsteuer, sowie der Verrechnungssteuer zuzuschreiben. Die Wehrsteuer erbrachte 108 Millionen Franken gegenüber 60 Millionen Franken im Vorjahr. Der Rohertrag der Warenumsatzsteuer stieg um nahezu 50 Millionen Franken auf über 180 Millionen Franken. Neu ist die Verrechnungssteuer, deren bisheriger Rohertrag sich auf gegen 70 Millionen Franken beläuft, nachdem von den Eingängen rund 15 Millionen Franken als Rückerstattungen in Abzug gebracht worden sind.

## Aus aller Welt

### Englische Enthüllungen über die «V2»

Wie das britische Luftfahrtsministerium in einem ersten offiziellen Bericht bekannt gab, besitzt die von den Deutschen jetzt gegen Südingland eingesetzte Geheimwaffe «V2» eine Stundengeschwindigkeit von 4800 km und eine Sprengstoffladung von etwa einer Tonne. Das Gewicht der «V2» beträgt etwa 12 Tonnen und ihre Reichweite ungefähr 320 km. Für den Flug von ihrer Startanlage, die sich wahrscheinlich in Holland befindet, bis nach Südingland benötigt die «V2» etwa 5 Minuten. Die Sprengstoffkörper sind etwa 16 m lang und haben einen Durchmesser von 1,80 m. Sie haben Stromlinienform und laufen sehr spitz zu. Die «V2» bewegen sich so schnell, daß man sie nicht hört. Bei der Explosion ertönt ein donnerähnliches Getöse, das durch die starke Luftverdrängung entsteht. Das Gewicht des Explosivstoffes ist etwa das gleiche wie bei der «V1» und auch die angerichteten Schäden sind etwa dieselben.

Die Sprengstoffladung befindet sich an der Spitze des Geschosses. Dahinter sind zwei große Treibstoffbehälter angebracht, die Alkohol und flüssigen Sauerstoff enthalten; es folgt eine Turbine, die Verbrennungskammer und die übrigen Fortbewegungseinrichtungen. Da die «V2» von der Außenluft unabhängig ist, kann sie auch in großen Höhen operieren. Der Start geht folgendermaßen vor sich: Das Geschöß befindet sich senkrecht auf einer Betonplattform und wird durch eine elektrische Zündung ausgelöst. Die Flugbahn verläuft zuerst in vertikaler Richtung. Sie kann eine Höhe von 96000 m erreichen. Die Fluggeschwindigkeit verlangsamt sich beträchtlich infolge des Luftwiderstandes, und die Reibung ist so stark, daß man verschiedene Geschosse rotglühend beobachten konnte.

### Öl für alle hat die Erde...

Das Erdöl, das schwarze Blut der Zivilisation, vermischt sich immer wieder mit Strömen roten Menschenblutes, das im Kampf um seine Quellen vergossen wird, weil bis vor kurzer Zeit befürchtet werden mußte, daß das heute noch unentbehrliche Naturgut bei der rücksichtslosen Ausbeutung eines Tages erschöpft sein werde und weil — das Kriegsführen ohne Erdöl unmöglich ist. Sogar in dem ölreichen Amerika hat deshalb die Regierung schon lange vor dem Krieg gewisse Ölvorkommen als Kriegsreserve gesperrt. Nach einem Bericht der «Chemiker-Zeitung» scheint es aber, daß sich die Menschen trotz des schrecklichen Uderlasses, den die Ölquellen über sich ergehen lassen müssen, im Verbrauch von Erdöl noch keinen Zwang auferlegen müssen. Es gibt noch ein Ölgebiet, das, wenn es einmal ausgebaut und erschlossen ist, allein imstande sein wird, alles Öl zu liefern, dessen die Menschheit überhaupt bedarf. Dieses Gebiet liegt in Vorderasien und hat gerade in den letzten Wochen wieder von sich reden gemacht, weil die Russen der iranischen Regierung vorwarfen, ihr Konzessionen verweigert zu haben. Eine amerikanische Kommission, die die Gegenden bereiste, glaubt, daß

die vorderasiatischen Länder Amerika in seiner Bedeutung als Petrollieferant bald überragen werden. Sie weisen noch große Vorräte auf, die man noch nicht einmal alle entdeckt hat. Dazu kommt, daß sich im Gebiet der Lager, die man heute ausbeutet, erst 150 Bohrungen befinden. Die Leistungsfähigkeit ist also noch bei weitem nicht ausgenüzt, was man schon daraus erkennen kann, daß man in Amerika, um den Anforderungen entsprechen zu können, alle Jahre 3000 neue Bohrungen vornehmen muß. Diese Erdölvorkommen, auf die die verschwenderische Menschheit jetzt ihre großen Hoffnungen setzt, erstrecken sich in der Hauptsache über drei verschiedene Länder. Die größten, noch nicht erforschten Ölfelder liegen in Iran, mit dem früheren Namen Persien; Saud-Arabien kann sich nicht ganz so ausgedehnter Lager rühmen, und am dünnsten sind sie in Irak gesät.

## Unterhaltungsecke

### Humor

Der Beweis. «Heute habe ich fünf Fliegen totgeschlagen, drei männliche und zwei weibliche!» — «Woher willst du wissen, ob es männliche oder weibliche waren?» — «Die zwei saßen auf dem Spiegel und die drei an der Bierflasche!»

Vereinte Kraft. Eine hübsche Episode erzählt die «Obwaldner Zeitung». Schob da in Lungern der Briefträger den schwer beladenen Postkarren die steile Bahnhofstraße hinauf. Des gleichen Weges kamen vier Regierungsräte, zwei aus Obwalden und zwei aus Nidwalden, die eben einem militärischen Entlassungsakt beigewohnt hatten und sich zurück auf die Bahn begaben. Kurz entschlossen griffen alle an den Postwagen und mit vereinten Kräften befand sich dieser bald am Ziel. Wenn man vereint am Karren zieht, so kommt er bald aus dem Dreck, auch der Staatswagen, bemerkt das Blatt zutreffend zu diesem Bericht.

### Denksportaufgaben

1. Maultier und Esel. Folgendes arithmetische Rätsel wird Euklid, dem griechischen Meister der Geometrie, zugeschrieben:

Maultier und Esel schritten des Weges, mit schweren Säcken beladen. Unter der Last stöhnte und seufzte der Esel. Das Maultier bemerkte das und sprach zu seinem Gefährten: «Alterchen, was weinst du und jammerst wie ein Mägdelein? Doppelt soviel als du trüge ich, gäbst du einen Sack mir. Nähmst du mir einen jedoch, dann trügen wir beide dasselbe!» Zahlenkundiger, sprich, wieviel sie beide tragen.

2. Eisenbahn-Mathematik. Am Abend fährt von Bern nach Zürich ein Leichtschnellzug mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 90 km in der Stunde. In der gleichen Zeit fährt ein Bummelzug von Zürich ab nach Bern mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 40 km in der Stunde. Welcher Zug ist, wenn sie sich treffen, weiter von Bern entfernt?

3. Aus dieser Zahl VII soll durch Verändern eines einzigen Striches der Wert 1 hergestellt werden.

### Auflösungen der Aufgaben in der letzten Nummer

1. Etwas Sprachkunde. Im Deutschen haben einige zusammengesetzte Wörter wie zum Beispiel Angstschrei, deren zweiter Teil mit «sch» beginnt, acht aufeinanderfolgende Konsonanten. Im Französischen stehen in sämtlichen Verben, deren Infinitiv auf -ouer endet, in der dritten Person Mehrzahl der Vergangenheit sämtliche Vokale beisammen; zum Beispiel ils louaient.

2. Das geteilte Brot. — 4 und 1 Franken. Aus jedem Stück machen sie drei kleine Stücke = 15 Stück. Derjenige, der 3 Stück Brot hatte, kann 4 der kleinen Stücke abgeben, der andere nur 1.

**Westfront.** Seit Mitte November hat sich das Bild der Front im Westen an einigen Stellen wesentlich geändert. Vor allem trifft dies zu für das Elsaß, dem wir bei uns immer das größte Interesse entgegenbringen. Der Zugang zum Elsaß war von den Deutschen monatelang in der burgundischen Pforte versperret worden, so daß man nicht mit einer raschen Besetzung dieses Gebietes rechnete. Mitte November traten dann Truppen der neuen französischen Armee unter General Delattre zum Angriff an, und es gelang ihnen überraschend leicht längs der Schweizergrenze im Elsaß einzudringen und den ganzen oberen Teil zu besetzen. Sie stießen bis in die Gegend von Colmar vor. Gleichzeitig gelangte eine amerikanische Kolonne von Westen her nach Straßburg, so daß jetzt nur noch ein schmaler Streifen des linken Rheinufers in deutscher Hand ist. Stärkere deutsche Verbände befinden sich aber noch in den Vogesen, von wo aus sie immer neue Angriffe in allen Richtungen unternehmen.

Weiter nördlich eroberten die Alliierten in langwierigen Kämpfen die letzten Forts von Metz und überschritten bei Saarbrücken und Merzig die Saar, während von Hagenau aus der Angriff auf die Pfalz über die deutsche Grenze hinweg von einigem Erfolg begleitet war. Jetzt stehen die Amerikaner am Rhein gegenüber Karlsruhe, das mit Artillerie beschossen wird. Der nördliche Frontteil hat keine wesentlichen Änderungen erfahren. Sehr schwere Kämpfe wurden und werden immer noch etwa 50 Kilometer westlich Köln bei Süllich und Düren geführt.

So war die Lage am letzten Samstag. Am 16. Dezember traten starke deutsche Truppen — man spricht von mehreren Panzerdivisionen und starken Luftstreitkräften — auf einer 100 Kilometer breiten Front zwischen Aachen und Luxemburg zu einem Gegenangriff an, der die Alliierten unvorbereitet fand. Dieses Unternehmen, das inzwischen als sehr bedeutend erkannt werden konnte, führte schon in den ersten Tagen zu tiefen Einbrüchen in die Eifel front. Von beiden Seiten wurde eine strenge Nachrichtensperre verhängt, die noch andauert. Es ist aus diesem Grunde nicht möglich, den Verlauf der Kämpfe zu verfolgen. Es ist nur wahrscheinlich, daß der Hauptstoß in der Richtung auf Malmédy und Lüttich zielt. Beobachter nehmen an, daß Malmédy und Sankt Vith in deutscher Hand seien und daß die deutschen Panzerspitzen schon mindestens 30 Kilometer von ihren Ausgangspunkten entfernt seien. Man wird jedoch abwarten müssen, bis genauere Angaben vorliegen, bevor man diese Kampfhandlungen beurteilen kann.

Gleichzeitig mit der Gegenoffensive in der Eifel wurde ein kleinerer Gegenangriff aus dem Brückenkopf von Colmar unternommen, der aber von den Franzosen bald aufgehalten werden konnte.

In der Welt hat nach der Auslösung der deutschen Gegenoffensive ein Rätselraten eingesetzt über die Gründe, die die deutsche Führung veranlaßten, ihre besten Truppen in eine gewaltige offene Feldschlacht zu werfen, nachdem seit Monaten Mannschaft und Material auffallend geschont worden waren. Es handelt sich vielleicht doch um die Entscheidungsschlacht, für die alle verfügbaren Kräfte aufgespart worden sind. Die nächsten Wochen werden dies zeigen.

**Ungarn.** An der Front in Ungarn — der einzigen im Osten, an der wesentliche Kampfhandlungen vorgenommen werden — hat sich der Vormarsch der Russen bedeutend verlangsamt. Der Plattensee, als breiter Kiegel mitten in der Front liegend, wurde von den Russen auf beiden Seiten umgangen. Im Süden ist eine Kolonne auf dem Vormarsch gegen Zalaegerszeg, während zwischen dem Plattensee und Budapest Stuhlweißenburg im Zentrum der Kämpfe steht. In der Stadt Budapest gelang es den Russen immer noch nicht, die Donau zu überschreiten. Allerdings ist Budapest von drei Seiten her bedroht, weil auch im Norden, am großen

Donauknie bei Waizen, den Russen der Durchbruch nach Westen gelungen ist. Berichte aus Budapest besagen, daß die Stadt von den Deutschen evakuiert werde und daß andererseits heute mehr als zwei Millionen Menschen in den Häusern Zuflucht gesucht hätten, weil sie sich dort sicherer fühlen als auf dem flachen Lande. Es ist zu erwarten, daß der schmale Korridor, der für den Rücktransport der Truppen und des Materials noch zur Verfügung steht, nicht mehr lange benützt werden kann, denn die Eisenbahnlinie nach Wien ist jetzt schon unterbrochen.

Nördlich von diesem Schlachtfeld sind in den letzten Tagen ebenfalls harte Kämpfe bei Miskolcz und im Raume von Kaschau entbrannt. Die Russen haben die Grenze der Ostslowakei an vielen Punkten erreicht und überschritten.

Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß an der Ostfront mit einer Winteroffensive an mehreren Abschnitten gerechnet werden müsse, da die Vorbereitungen dafür abgeschlossen seien. Es ist also wahrscheinlich, daß auch während der kalten Jahreszeit wichtige militärische Entschiede fallen werden.

**Italien.** Von dieser Front ist einzig zu melden, das die Alliierten wiederum eine Offensive eröffnet haben, deren Ergebnis die Eroberung der Stadt Faenza ist. Sonst bleibt es dort verhältnismäßig ruhig.

**Griechenland** ist eines jener Länder, die am schwersten unter dem Kriege zu leiden haben. Zuerst kam der verzweifelte Kampf gegen Italien und Deutschland, dann die jahrelange Besetzung durch die Achsenstaaten und dann wiederum der Krieg, als die Engländer landeten und die Deutschen sich zurückzogen. Und als endlich das Land seine eigene Regierung hatte, begannen blutige Auseinandersetzungen der Griechen unter sich. Heute ist die Lage so, daß die von London zurückgekehrte Regierung Papandreu in Griechenland unter den dortigen Partisanen auf größten Widerstand stößt, während die Engländer diese Regierung mit Waffengewalt stützen wollen. So kam es zu kriegerischen Auseinandersetzungen der ELAS-Verbände mit den britischen Truppen, die außerordentlich blutig verlaufen. Diese Kämpfe dauern an, was für die britische Regierung eine schwere Belastung auch in politischer Hinsicht bedeutet. In England fanden Kundgebungen statt, an denen gefordert wurde, daß sich die englischen Truppen aus Griechenland zurückziehen sollten. Aber militärische Notwendigkeiten, deren tiefere Ursachen wohl noch nicht dargestellt werden dürfen, scheinen einen solchen Schritt nicht zuzulassen.

**Frankreich.** Mit dieser Bemerkung stehen wir mitten in einem neuen Aspekt dieses Krieges. Dies zeigte sich in der vergangenen Woche besonders darin, daß Frankreich einen Pakt mit Rußland abgeschlossen hat, der sich mit den Beziehungen der Länder zu einander nach diesem Kriege befaßt. Es zeigt sich dabei, daß dieser Vertrag nicht in allem Rücksicht nimmt auf die Wünsche der Engländer und Amerikaner, und daß die Russen durchaus selbständig schon heute Nachkriegsfragen zu regeln versuchen. Eine gewisse Verschiedenheit der Auffassung scheint immer deutlicher zu werden, und es ist noch ganz ungewiß, wie sich das auf die kommenden Kriegsergebnisse auswirken wird.

### Letzte Meldungen

Militärische Stellen in Berlin betonen, daß die Deutschen, nachdem sie die amerikanischen Verbände in der Schnee-Eifel aufgerieben oder gefangen genommen haben, in die Ardennen eingedrungen seien und das Gebiet von Luxemburg durchschritten hätten. Die Kämpfe spielten sich jetzt hauptsächlich auf belgischem Boden ab.

An den übrigen Frontabschnitten gehen die Angriffe an den bisherigen Schwerpunkten weiter.

Die Gegenmaßnahmen der Alliierten scheinen sich jetzt in wachsendem Gegendruck der Reserven auszuwirken. Der Zusammenstoß größerer Verbände steht bevor.

Die Nachrichtensperre wird von beiden Seiten weiterhin aufrechterhalten.



# Weihnachten

# Die Heilige Nacht

von Selma Lagerlöf



Es war an einem Weihnachtstag, alle waren zur Kirche gefahren, außer Großmutter und mir. Ich glaube, wir beide waren im ganzen Hause allein. Wir hatten nicht mitfahren können, weil die eine zu jung und die andere zu alt war. Und alle beide waren wir betrübt,

daß wir nicht zum Mettegesang fahren und die Weihnachtslichter sehen konnten.

Aber wie wir so in unserer Einsamkeit saßen, fing Großmutter zu erzählen an.

«Es war einmal ein Mann», sagte sie, «der in die dunkle Nacht hinaus ging, um sich Feuer zu leihen. Er ging von Haus zu Haus und klopfte an. ‚Ihr lieben Leute, helft mir!‘ sagte er. ‚Mein Weib hat eben ein Kindlein geboren, und ich muß Feuer anzünden, um sie und den Kleinen zu erwärmen.‘

Aber es war tiefe Nacht, so daß alle Menschen schliefen, und niemand antwortete ihm.

Der Mann ging und ging. Endlich erblickte er in weiter Ferne einen Feuerschein. Da wanderte er dieser Richtung zu und sah, daß das Feuer im Freien brannte. Eine Menge weiße Schafe lagen rings um das Feuer und schliefen, und ein alter Hirt wachte über die Herde.

Als der Mann, der Feuer leihen wollte, zu den Schafen kam, sah er, daß drei große Hunde zu Füßen des Hirten ruhten und schliefen. Sie erwachten alle drei bei seinem Kommen und sperrten ihre weiten Rachen auf, als ob sie bellen wollten, aber man vernahm keinen Laut. Der Mann sah, daß sich die Haare auf ihrem Rücken sträubten, er sah, wie ihre scharfen Zähne funkelnd weiß im Feuerschein leuchteten, und wie sie auf ihn losstürzten. Er fühlte, daß einer von ihnen nach seinen Beinen schnappte und einer nach seiner Hand, und daß einer sich an seine Kehle hängte. Aber die Kinuladen und die Zähne, mit denen die Hunde beißen wollten, gehorchten ihnen nicht, und der Mann litt nicht den kleinsten Schaden.

Nun wollte der Mann weitergehen, um das zu finden, was er brauchte. Aber die Schafe lagen so dicht nebeneinander, Rücken an Rücken, daß er nicht vorwärts kommen konnte. Da stieg der Mann auf die Rücken der Tiere und wanderte über sie hin dem Feuer zu. Und keins von den Tieren wachte auf oder regte sich.»

So weit hatte Großmutter ungestört erzählen können, aber nun konnte ich es nicht lassen, sie zu unterbrechen. «Warum regten sie sich nicht, Großmutter?» fragte ich.

«Das wirst du nach einem Weilchen erfahren,» sagte Großmutter und fuhr mit ihrer Geschichte fort.

«Als der Mann fast beim Feuer angelangt war, sah der Hirt auf. Es war ein alter, mürrischer Mann, der unwirsch und hart gegen alle Menschen war. Und als er einen Fremden kommen sah, griff er nach einem langen, spitzen Stabe, den er in der Hand zu halten pflegte, wenn er seine Herde hütete, und warf ihn nach ihm. Und der Stab fuhr zischend gerade auf den Mann los, aber ehe er ihn traf, wich er zur Seite und sauste, an ihm vorbei, weit über das Feld.»

Als Großmutter soweit gekommen war, unterbrach ich sie abermals. «Großmutter, warum wollte der Stock den Mann nicht schlagen?» Aber Großmutter ließ es sich nicht einfallen, mir zu antworten, sondern fuhr mit ihrer Erzählung fort.

«Nun kam der Mann zu dem Hirten und sagte zu ihm: ‚Guter Freund, hilf mir, und leih mir ein wenig Feuer. Mein Weib hat eben ein Kindlein geboren, und ich muß Feuer machen, um sie und den Kleinen zu erwärmen.‘

Der Hirt hätte am liebsten nein gesagt, aber als er daran dachte, daß die Hunde dem Mann nicht schaden können, daß die Schafe nicht vor ihm davongelaufen waren und daß sein Stab ihn nicht fällen wollte, da wurde ihm ein wenig bange, und er wagte es nicht, dem Fremden das abzuschlagen, was er begehrte.

‚Nimm, soviel du brauchst,‘ sagte er zu dem Manne.

Aber das Feuer war beinahe ausgebrannt. Es waren keine Scheite und Zweige mehr übrig, sondern nur ein großer Gluthaufen, und der Fremde hatte weder Schaufel noch Eimer, worin er die roten Kohlen hätte tragen können.

Als der Hirt dies sah, sagte er abermals: ‚Nimm, soviel du brauchst!‘ Und er freute sich, daß der Mann kein Feuer wegtragen konnte. Aber der Mann beugte sich hinunter, holte die Kohlen mit bloßen Händen aus der Asche und legte sie in seinen Mantel. Und weder versengten die Kohlen seine Hände, als er sie berührte, noch versengten sie seinen Mantel, sondern der Mann trug sie fort, als wenn es Nüsse oder Äpfel gewesen wären.»

Aber hier wurde die Märchenerzählerin zum drittenmal unterbrochen. «Großmutter, warum wollte die Kohle den Mann nicht brennen?»

«Das wirst du schon hören,» sagte Großmutter, und dann erzählte sie weiter.

«Als dieser Hirt, der ein so böser mürrischer Mann war, dies alles sah, begann er sich bei sich selbst zu wundern: ‚Was kann dies für eine Nacht

sein, wo die Hunde die Menschen nicht beißen, die Schafe nicht erschrecken, die Lanze nicht tötet und das Feuer nicht brennt?' Er rief den Fremden zurück und sagte zu ihm: ‚Was ist dies für eine Nacht? Und woher kommt es, daß alle Dinge dir Barmherzigkeit erzeigen?‘

Da sagte der Mann: ‚Ich kann es dir nicht sagen, wenn du selber es nicht siehst.‘ Und er wollte seiner Wege gehen, um bald ein Feuer anzünden und Weib und Kind wärmen zu können.

Aber da dachte der Hirt, er wolle den Mann nicht ganz aus dem Gesicht verlieren, bevor er erfahren hätte, was dies alles bedeute. Er stand auf und ging ihm nach, bis er dorthin kam, wo der Fremde daheim war.

Da sah der Hirt, daß der Mann nicht einmal eine Hütte hatte, um darin zu wohnen, sondern er hatte sein Weib und sein Kind in einer Berggrotte liegen, wo es nichts gab als nackte, kalte Steinwände.

Aber der Hirt dachte, daß das arme unschuldige Kindlein vielleicht dort in der Grotte erfrieren würde, und obgleich er ein harter Mann war, wurde er davon doch ergriffen und beschloß, dem Kinde zu helfen. Und er löste sein Ränzel von der Schulter und nahm daraus ein weiches, weißes Schaffell hervor. Das gab er dem fremden Manne und sagte, er möge das Kind darauf betten.

Aber in demselben Augenblick, in dem er zeigte, daß auch er barmherzig sein konnte, wurden ihm die Augen geöffnet, und er sah, was er vorher nicht hatte sehen, und hörte, was er vorher nicht hatte hören können.

Er sah, daß rund um ihn ein dichter Kreis von kleinen, silberbeflügelten Englein stand. Und jedes von ihnen hielt ein Saitenspiel in der Hand, und alle sangen sie mit lauter Stimme, daß in dieser Nacht der Heiland geboren sei, der die Welt von ihren Sünden erlösen solle.

Da begriff er, warum in dieser Nacht alle Dinge so froh waren, daß sie niemand etwas zuleide tun wollten.

Und nicht nur rings um den Hirten waren Engel, sondern er sah sie überall. Sie saßen in der Grotte, und sie saßen auf dem Berge, und sie flogen unter dem Himmel. Sie kamen in großen Scharen über den Weg gegangen, und wie sie vorbeikamen, blieben sie stehen und warfen einen Blick auf das Kind.

Es herrschte eitel Jubel und Freude und Singen und Spiel, und das alles sah er in der dunkeln Nacht, in der er früher nichts zu gewahren vermocht hatte. Und er wurde so froh, daß seine Augen geöffnet waren, daß er auf die Knie fiel und Gott dankte.»

Aber als Großmutter soweit gekommen war, seufzte sie und sagte: «Aber was der Hirte sah, das könnten wir auch sehen, denn die Engel fliegen in jeder Weihnachtsnacht unter dem Himmel, wenn wir sie nur zu gewahren vermögen.»

Und dann legte Großmutter ihre Hand auf meinen Kopf und sagte: «Dies sollst du dir merken, denn es ist so wahr, wie daß ich dich sehe und du mich siehst. Nicht auf Lichter und Lampen kommt es an, und es liegt nicht an Mond und Sonne, sondern was not tut, ist, daß wir Augen haben, die Gottes Herrlichkeit sehen können.»

---

## Weihnachtslied

von Theodor Storm

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte  
Ein milder Stern herniederlacht;  
Vom Tannenwalde steigen Düste  
Und hauchen durch die Winterlüfte,  
Und kerzenhelle wird die Nacht.

Mir ist das Herz so froh erschrocken,  
Das ist die liebe Weihnachtszeit!  
Ich höre fernher Kirchenglocken  
Mich lieblich heimatlich verlocken  
In märchenstille Herrlichkeit.

Ein frommer Zauber hält mich wieder,  
Unbetend, staunend muß ich stehn;  
Es sinkt auf meine Augenlider  
Ein goldner Kindertraum hernieder,  
Ich fühl's, ein Wunder ist geschehn.



s begab sich aber zu der Zeit, daß ein Geboth vom Kaiser Augusto ausging, daß alle Welt geschäzet würde. Und diese Schätzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und Jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das Jüdische Land, zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem,

darum, daß er von dem Hause und Geschlecht Davids war. Auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe. Die war schwanger, und als sie daselbst waren, kam die Zeit, da sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Herde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen:

Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird! Denn Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids.

Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegend. Und alsobald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott, und sprachen:

Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Laßt uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kund gethan hat. Und sie kamen eilend, und fanden beyde Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegend. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte, und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um alles, das sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war. Lukas 2, 1-20



Fahrtpreise für Kinder (SBB.)	10.	Kupferverbrauch	5.
Fleischversorgung	16.	Landesbibliothek	30.
Flüchtlings	30.	Landsleute im Ausland	48.
Flüchtlingshilfe	36. 52.	Lebenshaltung	20.
Flur, Niklaus von der	21.	Lebensversicherungsgesellsch. Schweiz.	6.
Flugzeug, Deutsches	2.	Luftpost, Schweizerische	52.
Flugzeug, Amerikanisches (Dornier)	2.	Maikäfer	16.
Frauen im Dienste des Volkes	17.	Meisterprüfungen	10.
Futterpreise	2.	Metallindustrie, Arbeitsfrieden in der	29.
Gemeinden, Bedrängte	6.	Milchzuteilung	9.
Gemüse - Mehl - Anbau	48.	Motormesse, Schweizer	26.
Genfer Konvention	36.	Nationalbank, Schweizerische	2.
Getreide an Frankreich	44.	Neutralität, Zukunftsaussichten der	43.
Gewerbehilfe	6.	Penicillin	52.
Gewerbeverband, Schweiz.	10.	Petitpierre, Bundesrat	52.
Gothard	30.	Petrol am Schweizerboden	48.
Gummisammlung	5.	Pilets-Glaz, Bundesrat	52.
Helfen statt hungern	20.	Pockenschutzimpfung	26.
Herzog, General	5.	Postbureau	21.
Hochwasser	52.	Preiskontrollstelle, Eidgenössische	9.
Hotellerie	6.	Reispflanzungen	6.
Hungern, Vom	20.	Rotes Kreuz	6. 20.
Kartoffelbau	48.	Rundspruch	6.
Kartoffelbrot	6. 16. 44.	Russland und die Schweiz	51.
Käseunion, Schweiz.	9.	Saccharin (Eine süssige Angelegenheit)	45.
Käseverbrauch	2.	Schaffhausen, Bombardierung von	15. 20.
Kinderhilfe	6. 30.	Schulthess, a. Bundesrat H. Edmund	15.
Kirschenernte	30.	Schulwesen im Aargau	35.
Kondensmilch	36.	Schutzaufsicht, Aarg. Verein für	52.
Kriegsanleihe, 9. des Bundes	16.	Schutzmassnahmen, Bäuerliche rechtl.	1.
Kriegsgeschädigte, Spende an	52.	Schweiz und Russland	51.
Kriegsmaterial, Anfuhrverbot für	44.	Stenern, Eidgenössische	53.
Kriegswirtschaft, Aufenweiser Abband.	26.	Stickerindustrie	6.
Kriegszeit, Im Engpass der	25.	Studentenhilfe	6.

Textilkarte	48.
Tiefkühlung, Elektrische	48.
Traubenstebe, Rekord-	36.
Unerschlichkeitssnote (Ein w. Paul. Feiden)	48.
Heloprens	16.
Ferdienstersatzordnung	16.
Ferdunkelung, Aufhebung d.	44.
Risebmdeskanzler	5.
Wehrmänner, Soziale Hilfe für	19.
Wintergewitter über Basel	6.
Winterhilfe	52.
Wirtschaftszahlen	20.
Wochenarbeiten-Aktion	30.
Wollproduktion	36.
Zellwolle, Schweizer	36.
Zofingen, Jubiläumsausstellung	19.
Zolleinnahmen	30.
Zuckerrübenkampagne	1.
Zufuhren, Unsere	26.
Zürich, Gross-	2. 16.

## Welt, Aus aller

Alex der Namen der Schweizer Berge	7.
Baumstoffe, Neue	10.
Entropa 1970	49.
Flugzeug, Propellerlos- erfunden	3.
Flugzeug, Absturz eines geheimnis-	
vollen -	21.
Geld, Was ist -	31.
Geheimwaffen, Neue deutsche	37.
Kalenderreform	2.
Kraftwerk unter dem	
Gletschermeer?	7.
Kältester Platz Mitteleuropas	10.

Notmänner und die Notmandie	26
Öl für alle hat die Erde	53
Schaltjahr, 1944, ein ausserordentliches -	7.
Sprache, Wie schnell sprechen die	
verschiedenen Völker?	7.
Stoff aus menschlichen Haaren	27.
Unterirdisches See im Wallis	7.
Untersee-Ferkelstunnel	10.
"F 2", Englische Enthüllungen	
über die -	53.
Welt, Die - wird kleiner	31.
Wertloses, (Was früher als	
wertlos galt)	49.

## Bücher, Neue. Buchbesprechungen.

### Berghofer, A. F.

Edelmensch und Gottesacker	17
"Bücher". Von Herrn. Hiltbrunn	27
Bucher Landmaschinen	11
Capsek, Karl. Von Menschen	11

### Hasler Bg. Bern

### Kunz, J. J.

Der erfolgreiche Pflanzler	37
<u>Bojannet, Arthur.</u>	
Niklaus von der Flüe	37
<u>Kurtall, Albr. von und Legler, Thom.</u>	

<u>Persina</u>	7
<u>Reinhart, Josef.</u>	
Brot der Heimat	3

### Salten, Felix.

Gute Gesellschaft	7
<u>Sprecher &amp; Schuh, Neues von</u>	11
<u>Hanley, H. M. Beim Leben</u>	3
<u>Schopp, Charles. Der Lebendkandidat</u>	17

## Sprüche u. Gedichte 2. 6. 10.

14. 16. 20. 26. 30. 33. 36. 44.

52. 57 (Boilage).

## Unterhaltungsecke. Humor,

Witzspottaufgaben, Auflösungen.

3. 7. 11. 17. 21. 27. 31. 37. 45.

49. 53.

## Weltchronik. Politisches u. Krieg.

4. 8. 12. 18. 22. 24. 28. 32.

38. 41/42. 46. 50. 54.

## Diverses.

Aufrechte Haltung u. Gehirntätigkeit 14.

Achtzehntausend Worte im Tag 14.

Berghilfe - ein Werk der  
Zusammenarbeit 34.

Bundesfeier 1944 33.

Fürchten. Warum fürchten wir uns? 14.

Heilige Nacht, Pie. (Von Selma Lagerlöf) 56.

Lehrling. Vom Lehrling zum Meister. 23.

Lukas 2, 1-20. 58.

Ostern ist ein Fest der Freude 13.

Rotes Kreuz. Aufbau d. Internat. R.-K. 34.

S. Jakob an der Bits 39.

Tagesbefehl des Generals zum 1. Aug. 33.

## Bilder.

Alex Schweizer. (Holzschnitt.) 33.

S. Jakob an der Bits. (Holzschnitt.) 39.

S. Jakob an der Bits Kapelle  
(Autotypie) 40.

Christi Geburt (Holzschnitt.) 55.

## Landkarten.

Frankreich u. Belgien, Westküste  
mit Ärmelkanal 28.

Polen, Estland, Lettland, Litauen 32.

Polen, Ostpreussen, Baltikum 38.

Frankreich 41.

Rumänien, Ungarn mit  
Schwarzmeecküste 42.

Rheinland von Basel bis zu  
den Niederlanden 46.

Balkan und Konstantinopel 50.